

Zeitbericht

Der Ernst der französischen Krise — Einwanderung nach Frankreich — Die Aufgabe der Arbeiterpriester — Die Arbeitslosigkeit in Italien — Der Wohnungsbau in der Sowjetzone — Lauterkeit in der Werbung — Buch-Übersetzungen — Zur Vierhundertjahrfeier der Gregorianischen Universität — Kirche in Südamerika — UNESCO und katholische Missionen

Der Ernst der französischen Krise. Die Krise Frankreichs, durch den letzten Streik in ihrem ganzen Ernst sichtbar gemacht, ist politischer Natur. Gewiß stieg das Defizit des Außenhandels von 342 Milliarden Francs im Jahre 1951 auf 413 Milliarden 1952 und steigt die monatliche Schuld Frankreichs bei der Europäischen Zahlungsunion um jeweils 30—50 Millionen Dollars. Aber bei dem Reichtum des Landes ließe sich eine solche Schuld wohl bald beheben.

Die Krise sitzt tiefer, nicht im Wirtschaftlichen, sondern im Politischen. Die Nationalversammlung ist durch die unglückliche Verquickung zweier Systeme, die in der Verfassung von 1946 ihren Ausdruck fand, fast allmächtig. Sie kann jede Regierung stürzen, ohne praktisch selbst aufgelöst werden zu können. Sie hat sich aber in all den Neins, die sie den jeweiligen Regierungen entgegensetzte, immer nur von wirtschaftlichen oder parteipolitischen Gesichtspunkten leiten lassen. Das zeigt aber ein erschreckendes Schwinden des Staatsbewußtseins. Der Staat ist mehr als die Wirtschaft und mehr als das Interesse einer bestimmten Gruppe. Er gehört der naturrechtlichen Ordnung an und hat den Vorrang vor der Wirtschaft und vor jeder anderen Gruppe.

Für Deutschland ist das insofern wichtig, als man echte Politik — und der Ausgang der Wahl hat Deutschland diese Chance gegeben — nur mit einem Partner treiben kann, der politischen Handelns fähig ist. So kann man im Interesse Deutschlands nur wünschen, daß Frankreich bald wieder zu einem echten Staatsbewußtsein und zu echter politischer Größe findet.

Einwanderung nach Frankreich. Von allen europäischen Staaten des Westens hat Frankreich die geringste Bevölkerungsdichte, nur 75/km². Vergleichszahlen zeigen, daß England 285/km² aufweist, die Bundesrepublik, die 9,6 Millionen Flüchtlinge aufnehmen mußte, d. h. mehr als die Bevölkerung Australiens, 194,4/km².

Seit 1860 hat sich die Bevölkerung Frankreichs in 13 Departements um 30 % vermindert, seit 50 Jahren hält sie sich etwa auf der gleichen Höhe, rund 42 Millionen. Das Land könnte jedoch bei seinem Reichtum leicht 90 Millionen ernähren. Seine Eisenbahnen reichten für 50 Millionen, sein ausgezeichnetes Straßennetz für 60 Millionen.

Sieht man von den politischen Flüchtlingen ab, die seit dem spanischen Bürgerkrieg, der Verfolgung durch die Nazis und nach dem Weltkrieg aus den Satellitenstaaten in Frankreich Zuflucht suchten und etwa 400 000 zählen, so kann man zwei große Einwanderungen unterscheiden.

Die eine ist die durch das Office National d'Immigration gelenkte Einwanderung von ständigen oder nur durch die Saison bedingten Arbeitskräften. Dieses Büro unterhält in Italien und Deutschland Zweigstellen. Von den 356 516 vom 1. Juli 1946 bis 31. Dezember 1952 eingewanderten Arbeitskräften stammen 63 % aus Italien, 13 % aus Deutschland, 13 % sind D.P.s und die restlichen verteilen sich auf die übrigen Völker. Die meisten von ihnen sind in der Landwirtschaft, den Bergwerken und in der Schwerindustrie tätig. Im allgemeinen sind sie mit ihren neuen Lebensverhältnissen zufrieden.

Der zweite große Einwanderungsstrom kommt aus Nordafrika und besteht aus Algeriern. Da diese die französische Staatsangehörigkeit besitzen, ist ihre Zahl